



Gemeindebrief

für die Feier der Heiligen Messe im
überlieferten lateinischen Ritus
Basel – Kirche St. Anton
www.basel.petrusbruderschaft.ch

September 2025



Das Neue
Testament
liegt im

Alten verborgen, das Alte wird
im Neuen offenbar.

Augustinus

Introibo | Gottesdienste in St. Anton

- So 31.08. **Zwölfter Sonntag nach Pfingsten**
11:30 Hochamt
- Mo 01.09. **Fest der hl. Verena** (Diözese Basel)
18:30 Heilige Messe
- So 07.09. **Dreizehnter Sonntag nach Pfingsten**
11:30 Hochamt
- Mo 08.09. **Fest der Geburt Unserer Lieben Frau**
18:30 Heilige Messe | anschließend Glaubenskurs
- So 14.09. **Fest Kreuzerhöhung**
11:30 Hochamt
- Mo 15.09. **Fest der Sieben Schmerzen Unserer Lieben Frau**
Heilige Messe entfällt
- So 21.09. **Fünftehnter Sonntag nach Pfingsten**
11:30 Hochamt (*P. Martin Ramm – Beichte entfällt*)
- Mo 22.09. **Fest der hll. Mauritius und Gefährten** (Diözese Basel)
Heilige Messe entfällt
- So 28.09. **Sechzehnter Sonntag nach Pfingsten**
11:30 Hochamt
- Mo 29.09. **Fest des hl. Erzengels Michael**
18:30 Heilige Messe
- So 05.10. **Siebtehnter Sonntag nach Pfingsten**
11:30 Hochamt
- Mo 06.10. **Fest des hl. Bekenner Bruno**
18:30 Heilige Messe

Möglichkeiten zum Empfang der hl. Beichte bestehen in der Regel an den Sonntagen von 10 bis 11 Uhr im Pfarreiheim; bei Messen unter der Woche ab eineinviertel Stunden bis zur Viertelstunde vor Beginn der Heiligen Messe (bei Messfeiern um 18:30 also von 17:15 bis 18:15 Uhr) in der Kirche (sonst auch zu anderen Zeiten in Absprache mit P. Reiner).

Schwestern und Brüder im Herrn!

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, in denen wir hier auf Erden für das Reich Gottes arbeiten können. Auf eine davon möchte ich besonderes Augenmerk legen: Die Weitergabe des Glaubens! Dabei denke ich insbesondere an die Frage Jesu im Evangelium: „Wenn der Menschensohn wiederkommt, wird er dann noch Glauben finden?“ (*Lk 18,8*). Auch wenn alle leiblichen Werke der Barmherzigkeit (*vgl. Mt 25,35ff.*) sicherlich wichtig sind und nicht vernachlässigt werden dürfen, ist die Weitergabe des Glaubens heutzutage eine besonders dringende und vorrangige Notwendigkeit.

Wie kann man das Reich Gottes suchen, ohne zuvor zu wissen, dass es einen Gott gibt? „Wie sollen sie glauben, wenn niemand predigt?“, fragte schon der hl. Paulus in seinem Brief an die römische Gemeinde vor zweitausend Jahren (*Röm 10,14*). Anders ausgedrückt lässt sich diese Dringlichkeit der Verkündigung in einer Frage des hl. Vinzenz von Paul zusammenfassen: „Wie kann ich Gott lieben, wenn mein Nächster ihn nicht liebt?“ Die Weitergabe des Glaubens ist somit eine Priorität, an der sich jeder in seinem jeweils möglichen Rahmen beteiligen muss. Der *Katechismus der Katholischen Kirche* erinnert uns daran: „Die christliche Berufung ist von Natur aus auch eine Berufung zum Apostolat. Als Apostolat bezeichnet man jede Tätigkeit des mystischen Leibes, die darauf abzielt, die Herrschaft Christi auf die ganze Erde auszudehnen“ (*863*).

Wie soll man vorgehen? Der erste Schritt zur Teilnahme an diesem Werk der Weitergabe besteht darin, dass wir uns selbst weiterbilden – zunächst für unsere eigene Heiligung, dann aber auch, um mithelfen zu können, unsere Nächsten zu formen, zum Glauben zu führen oder sie im Glauben zu stärken. Es ist unmöglich, anderen etwas zu vermitteln, was wir selbst nicht bereits besitzen.

Wie können wir an unserer Bildung arbeiten? Die uns heute zur Verfügung stehenden Mittel sind zahlreich: Eine regelmäßige und aufmerksame Lektüre „guter Bücher“ ist ein wirkungsvolles Mittel zur Weiterbildung, ebenso der Besuch von Katechesen, Vorträgen, Glaubenskursen und Onlineseminaren. Das sollte für jeden etwas dabei sein.

Schließlich sollten wir „das große Mittel des Gebets“ nicht vergessen oder vernachlässigen. Der Kontakt mit Gott durch das Gebet bereichert uns immer. Es ist unmöglich, mit Gott in Kontakt zu sein, ohne aus dieser Beziehung besser hervorzugehen, sagt der hl. Alfons von Liguori. Und der hl. Pater Pio

merkte einmal an: „Man sucht Gott in Büchern; man findet ihn im Gebet“ – was gewiss nicht heißt, dass man das eine (Lektüre) gegen das andere (Beten) ausspielen könnte. Das Wort zielt auf zwei sich ergänzende Aspekte ab: Das (im weitesten Sinn) „geistliche“ Lesen, das Suchen und Fragen nach Gott und nach seiner Weisung steht im Zusammenhang mit einem lebendigen Austausch zwischen Gott und uns im Gebet.

In unserem Priesterseminar in Wigratzbad beginnt in diesem Monat auch wieder das neue Studienjahr. Erfreulicherweise haben wir inzwischen eine gute Zahl auch an Schweizer Seminaristen und mit Emmanuel Schlienger einen jungen Kandidaten, der am 18. Oktober 2025 in Lindau eingekleidet und die Soutane erhalten wird. Die Jahre der Vorbereitung und des Studiums im Priesterseminar sind von großer Wichtigkeit für unsere künftigen Priester: Damit sie einerseits zu guten Verkündern des Glaubens werden, aber eben auch in ihrem eigenen geistlichen Leben eine feste und innige Gottesbeziehung aufbauen, an der sich die Gläubigen orientieren können. Damit dies gelingt und unsere jungen Seminaristen zu guten und seeleneifrigen Priestern werden, sind sie auf unser Gebet angewiesen.

Wenn ich in die Geschichte der Bruderschaft blicke, dann erkenne ich, wieviel Segen und Gnade Ihr Gebet für die Petrusbruderschaft bereits erwirken konnte: Angefangen mit der Anerkennung und raschen Genehmigung unserer Gemeinschaft durch den Heiligen Stuhl; nur wenige Wochen später folgte die Errichtung als Gesellschaft apostolischen Lebens päpstlichen Rechts; die Eröffnung des Wigratzbader Priesterseminars im Jahr 1988 und 1996 eines weiteren Seminars in Amerika; die zahlreichen Neueintritte, die gerade in den letzten Jahren enorm angestiegen sind, und dies in einer Zeit, in der so viele Seminare oder Ausbildungshäuser ihre Türen wegen zu weniger Seminaristen schließen mussten. Wie viele Taufen haben unsere Priester inzwischen gespendet, wie viele Messen gefeiert, wie viele Seelen mit Gott versöhnt oder in ihrem christlichen Leben begleitet? Wie viele Ehen geschlossen? Wie viele Seelen wurden am Ende ihres Lebens begleitet? Nicht zu vergessen schließlich das wohlwollende Dekret von Papst Franziskus vom 11. Februar 2022 – mit einem liebevollen Augenzwinkern der allerseligsten Jungfrau Maria an jenem Tag, an dem alle Priester unserer Bruderschaft und viele tausend Gläubige sich ihrem Unbefleckten Herzen geweiht hatten.

Daher möchte ich ab Oktober künftig an jedem dritten Montag des Monats nach der Abendmesse Sie zu einem gemeinsamen Rosenkranzgebet vor dem ausgesetzten Allerheiligsten einladen: für unsere Seminaristen, für künftige

Berufungen und für gute Familien, aus denen solche Berufungen hervorgehen. Besonders einladen möchte ich jene von Ihnen, die zur Konfraternität St. Petrus gehören und die mit besonderem Eifer täglich für die Petrusbruderschaft beten.

Mit ihrer mächtigen Fürsprache möge die Gottesmutter auch weiterhin unsere Gemeinschaft und alle Menschen, für die wir uns in der Seelsorge verantwortlich sehen, so gut begleiten!

Mit meinem priesterlichen Segen,
Ihr P. Stefan Reiner FSSP

Einladung | Angebote zur Glaubensbildung

☞ Die **Glaubenskurse** melden sich aus der Ferienzeit zurück – wie immer finden Sie am zweiten Montag eines Monats nach der Abendmesse statt: der nächste am 08. September, dem Fest Mariä Geburt.

☞ Die Termine der **Kinderkatechesen** im September wird P. Reiner den interessierten Familien direkt mitteilen.

☞ Vor 800 Jahren wurde der hl. Thomas von Aquin geboren. Kaum ein anderer Theologe des Mittelalters prägt bis heute das Denken der christlichen Welt. Geboren in Italien, trat er dem Dominikanerorden bei und wirkte an den aufstrebenden Universitäten seiner Zeit. Zentral für Thomas ist die Verbindung von Offenbarung und Vernunft: Beide Erkenntniswege führen zur Wahrheit und ergänzen einander, statt im Widerspruch zu stehen. Thomas verband dabei das antike aristotelische Denken mit der christlichen Überlieferung – und prägte so das Verhältnis von Philosophie und Theologie bis heute maßgeblich. Die Kirche beruft sich auf Thomas als ihren „doctor communis - allgemeinen Lehrer“; seine Werke – wie die *Summa Theologiae* als Grundlage aller guten Theologie –, seine Gedanken zu Schöpfung, Gotteserkenntnis oder zu Themen rund um Gemeinwohl und Ethik sind nach wie vor aktuell. Im **Onlineseminar *Doctor angelicus – 800 Jahre Thomas von Aquin*** tauchen wir am **Dienstag, den 23. September, um 19:30 Uhr** mit Andreas Strittmatter in seine Welt ein. Link zur Anmeldung: <https://bit.ly/thomas800>



Vermeldungen

¶ P. Reiner ist vom 15. bis zum 27. September im Urlaub. Bitte beachten Sie, dass in diesem Zeitraum die Heiligen Messen an den Montagen entfallen. Am Sonntag, den 21. September (15. Sonntag nach Pfingsten und Eidgenössischer Dank-, Buß- und Betttag) wird P. Martin Ramm ihn vertreten. Aus Zeitgründen kann vor dem Hochamt keine Beichtgelegenheit angeboten werden.

¶ Im Augenblick sind noch alle Termine für die Betreuung der Cafeteria offen. Wenn Sie diesen Dienst an der Gemeinde an einem Sonntag einmal übernehmen möchten, dann melden Sie sich gerne bei P. Reiner.

Die eherne Schlange | zum Fest Kreuzerhöhung

Moses erhielt den Auftrag, eine eherne Schlange zu fertigen und sie auf einem Holze in der Wüste zu erhöhen, und das Volk Israel zu ermahnen, dass jeder, der von einer Schlange gebissen wurde, auf jene am Holz erhöhte Schlange hinblicken sollte. Und so geschah es: die Menschen wurden gebissen, blickten empor und wurden geheilt (*Num 21,6-9*). Was sind die beißenden



Schlangen? Die Sünden aus dem sterblichen Fleisch. Was ist die erhöhte Schlange? Der Tod des Herrn am Kreuz. Denn weil durch die Schlange der Tod, wurde er in Schlangengestalt gebildet. Man blickt auf die Schlange, dass nichts vermöge die Schlange. Was heißt dies? Man blickt auf den Tod, dass nichts vermöge der Tod. Doch wessen Tod? Des Lebens Tod ... Oder sollte nicht gesagt werden dürfen, was doch geschehen sollte? Soll ich zögern zu sagen, was der Herr für mich zu tun sich herabließ? Ist Christus nicht Leben? Und doch ist Christus am Kreuz. Ist Christus nicht Leben? Und doch ist Christus tot. Aber im Tod Christi ist tot der Tod, weil das tote Leben

den Tod getötet, verschlang die Fülle des Lebens den Tod: verzehrt und einverleibt ist der Tod im Leibe Christi. Aber auch wir werden bei der Auferstehung im Jubellied singen: "Wo ist, Tod, dein Streit? Wo ist, Tod, dein Sporn?" (*1 Kor 15,54*). Bis dahin, Brüder, blicken wir, um von der Sünde geheilt zu werden, auf den gekreuzigten Christus; denn "wie Moses die Schlange in der Wüste erhöhte, so soll der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht untergehe, sondern das ewige Leben habe" (*Joh 3,14-15*).

¶ Augustinus: Tractatus in Johannem 12,11 – aus: Hans Urs von Balthasar: Augustinus. Einsiedeln / Köln 1942

Liebe Gemeinde in Basel!

Klar, wir wissen ... „Eigenlob stinkt“! Aber wir können uns wenigstens auf Bruder Paulus berufen, denn das Lob, von dem wir gleich schreiben, kam immerhin von ihm. Er meinte, wir seien *des Herrn Nachahmer geworden*, weil wir *das Wort unter großer Bedrängnis in der Freude des Heiligen Geistes aufgenommen* hätten. Ein sehr bedeutender Schweizer Theologe, der bis zu seinem Tod vor wenigen Jahren bei euch in Basel wirkte (wir kriegen das in Gottes Ewigkeit alles mit!), hat die drei zentralen Begriffe „Bedrängnis“, „Freude“ und „Heiliger Geist“ so gedeutet, dass Gottes Wort, das aufgenommen sein will, für die Kirche immer Karfreitag, Ostern und Pfingsten sei, alles untrennbar und aufeinander verweisend. Der Gedanke gefällt uns sehr!



Als junge Gemeinde, die sich zu Jesus als dem Messias bekennt, stoßen wir immer wieder auf *Bedrängnis* und Unverständnis oder sogar Feindschaft. Wir sind ja schon froh, wenn jene, mit denen wir früher in der Synagoge die Schrift gelesen und gebetet hatten, nur den Kopf schütteln, wenn wir ihnen jetzt über den Weg laufen, und nicht wieder einer eine Schlägerei anzettelt. Und wir merken natürlich, wie uns manche unserer Zeitgenossen belächeln, verspotten oder angehen, weil wir nicht auf jeden Trend aufspringen, der gerade angesagt ist, oder unsere Meinung nicht zeitgemäßen Forderungen anpassen (wir hörten zum Beispiel aus Rom, dass Väter dort ihre neugeborenen Kinder ungestraft töten können, wenn sie behindert, unehelich oder schlicht unerwünscht sind). Natürlich ist die Versuchung groß, bei zu viel *Bedrängnis* so zu tun, als hätte man mit dieser Paulus-Jesus-Truppe eigentlich nichts am Hut; man will ja nicht unangenehm auffallen, sondern lieber „dazugehören“!

Wer nun wollte behaupten, dass er niemals falle? Nicht schön, wenn es passiert, aber wenigstens eine gute Lektion, sich nicht für was Besseres als die Schwestern und Brüder zu halten! Und auch wenn wir fallen: Der Herr Jesus schenkt uns immer wieder einen Neuanfang und Kraft, erneuert in uns die *Freude* an seinem Wort und am Glauben und stärkt uns. Und weil diese *Freude im Heiligen Geist* ist, ist sie nicht totzukriegen. *Bedrängnis, Freude, Heiliger Geist* – Karfreitag, Ostern, Pfingsten: daran wächst die Kirche in Thessaloniki, und dass wünschen wir auch eurer Gemeinde in Basel!

Grüße in Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus – bis bald!

Eure Thessalonicher

Anspiel und Abpffiff

So sehr heute das Wort „Einsatz“ Mode ist, so selten ist echter Einsatz. Selbst aufrichtiger Glaube, getreulicher Kirchgang, echte Frömmigkeit sind noch weit entfernt von voll engagiertem Christsein. Der Einsatz setzt einen tiefen und lebendigen Glauben voraus, der kein reiner Autoritätsglaube bleibt, sondern von innen her mit Begeisterung füllt und ein Quell entschlossenen Handelns ist. Er setzt ein beharrliches Bemühen voraus, die Lücke zu schließen, die immer zwischen Theorie und Praxis klafft. Er kann sich nicht abfinden mit der „Inflation des Wortes“, die vermutlich eines unserer schlimmsten Laster ist. Die alte römische Liturgie mit der nüchternen Kraft und Konzentration ihres Gebetes kann uns hier ein Vorbild sein. Glaube und Empfinden eines Christen wollen nüchtern dargelegt sein, aber man soll herausfühlen, dass er bereit ist, ihnen gemäß zu handeln, parat zur Zeugnisablage. Verwechseln wir schließlich nicht christlichen mit innerweltlichem Einsatz. Dieser kann Pflicht sein, kann in gewissen Fällen von Christen dringend gefordert sein, aber er ist etwas anderes. Das christliche Bekenntnis ist vor allem eine Forderung des Einsatzes *im Geiste*. Forderungen des Einsatzes für die himmlische Stadt, die ursprüngliche Polis der Christen. „Wir haben hier keine bleibende Statt. Unsere Bürgerschaft ist im Himmel“.

¶ Henri de Lubac: *Glaubensparadoxe*. Einsiedeln / Freiburg 2005

Informationen | Kontakt | Austausch

Impressum | Dieser Gemeindebrief wird herausgegeben von der



Priesterbruderschaft St. Petrus
Am Kreuzliberg 3 | CH - 5400 Baden

Verantwortlich: P. Stefan Reiner FSSP
Redaktion: Andreas Strittmatter

Sie finden uns auch hier: www.basel.petrusbruderschaft.ch
Bei facebook: Tridentinische Messe Basel
Auf WhatsApp: FSSP an St. Anton Basel

P. Stefan Reiner FSSP
Tel. mobil | CH: +41 - 79 - 782 59 32 | D: +49 - 160 - 233 68 48
reiner@fssp.org

Vergelt's Gott, wenn Sie unser Apostolat unterstützen: Spenden-QR →



Kontoinhaber: Verein St. Petrus Basel – PostFinance AG
Konto-Nr: 15-614615-8 | IBAN: CH07 0900 0000 1561 4615 8 | BIC: POFICHBEXXX